

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittag
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Par.
Inserate werden die
gespaltene Zeile oder
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 187.

Sonnabend, den 11. August.

1860.

Belehrung über die Finnen der Schweine.

(Auf Anordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern
bekannt gemacht.)

Die neueren Forschungen der Naturwissenschaft haben, wie über viele andere Gegenstände, so auch über die Geschichte der Eingeweidewürmer, über die Art ihrer Entstehung, über die durch dieselben veranlaßten Krankheiten, sowie über die zweckmäßigen Mittel ihrer Verhütung und Behandlung, Aufschlüsse verbreitet, welche in früheren Zeiten unbekannt waren und deshalb gegenwärtig um so mehr zu allgemeiner Kunde zu bringen sein werden, damit durch bessere Einsicht allen von hier aus der menschlichen Gesellschaft drohenden Gefahren möglichste Schranken gesetzt werden mögen.

Inwiefern nun zu den gesundheitsgefährlichsten Eingeweidewürmern insbesondere die verschiedenen Arten des Bandwurms gezählt werden müssen, und inwiefern gerade darüber, daß dieser Eingeweidewurm insbesondere durch den Genuß finnigen Fleisches und namentlich des der Schweine erzeugt wird, die neueren Forschungen vollkommene Gewißheit gegeben haben, so ist für nöthig erachtet worden, durch gegenwärtige besondere Belehrung eines Theils das Publikum selbst zur größten Vorsicht in der Wahl des zum Genuße bestimmten Fleisches aufzufordern, sowie andern Theils noch Maßregeln ergriffen sind, den Verkauf finnigen Fleisches überhaupt auf das Möglichste zu beschränken.

In ersterer Beziehung ist denn zuvörderst nothwendig zu wissen:

Der Bandwurm des Menschen und die Finne der Schweine sind zusammengehörige Thiere; der Bandwurm ist das ausgebildete, geschlechtsreife Thier, die Finne der Larvenzustand desselben. Ihr Entwicklungsvorgang, vom Eie angefangen, ist folgender:

Von dem Bandwurme, der sich bei einem Menschen eingenistet hat, gehen freiwillig oder mit den Excrementen einzelne Stücke (Glieder) ab, sobald der Bandwurm geschlechtsreif geworden ist. Diese Bandwurmglieder sind mit reifen Eiern (Brut) erfüllt, welche letztere eine große Lebensfähigkeit besitzen und namentlich durch Fäulniß nicht zerstört werden. Von der so in die Außenwelt gelangten Brut geht bei Weitem der größte Theil verloren, ohne sich in andern Geschöpfen weiter zu entwickeln; ebenso wie ein großer Theil des Kornes nicht wieder als Saatkorn, sondern anderen Zwecken dient. Ein Theil der Brut gelangt aber auch wieder in die Verdauungswege anderer Geschöpfe und so namentlich in den Magen des Schweines.

Das Schwein, wie bekannt, in Gossen, Pfügen zc. herumfressend, nimmt oft Bandwurmbrot mit in sich auf, die zufällig dahin durch Entleerungen, Kloaken zc. geführt worden war, wird aber dort nicht verdaut und vernichtet, sondern sie hat vielmehr hier einen neuen Wohnort gefunden. Sie durchzieht den ganzen Körper und nistet sich an bestimmten Stellen ein. Hier entwickelt sich nun aus jedem Bandwurm-Eie eine Finne, die in Zeit von zwei bis 3 Monaten ihre vollständige Ausbildung erlangt, und dann unverändert stehen bleibt, wobei zuweilen auf ein Roth Fleisch 150 Finnen gezählt werden. Die ausgebildete Finne besteht aus

einer mit Flüssigkeit gefüllten Blase, die, in sich eingeschlossen, einen dunkeln Punkt zeigt, der nichts Anderes als ein Bandwurmkopf mit dem Halse ist.

Viele von den Finnen gehen wieder zu Grunde. Gelangt aber eine Finne durch den Genuß finnigen Fleisches in den Magen eines Menschen, so vermag auch dieser wieder die Finne nicht zu verdauen. Nur die Blase wird verdaut, der Bandwurmkopf saugt sich fest und vom Halse aus beginnt das Wachstum des Bandwurms, der allmählig immer weiter fortschreitet, bis zuletzt sich ein geschlechtsreifer Bandwurm ausgebildet hat, der dann nun seine reifen Glieder wieder nach außen abstößt, so daß von hier aus ein neuer Kreislauf der Erzeugung beginnen kann.

Mit diesen Beobachtungen stimmt es dann überein, daß die Finnen der Schweine fast ausschließlich nur bei sogenannten Treibschweinen vorkommen und bei Schweiten, die in Gehöften und Dörfern frei umherlaufen, die also Gelegenheit finden, Bandwurmbrot aufzulesen. Dahingegen kommen die Finnen niemals vor bei Schweinen in strenger Stallfütterung und mit besonders für sie eingerichteten und für sie bestimmten Schweinehöfen, wohin Excremente von Menschen und Abtrittsabflüsse nicht gelangen.

Ebenso findet man den Bandwurm vorzugsweise bei solchen Personen, die in der Küche und in Schlachtbänken beschäftigt sind, oder rohes, gewiegtes Fleisch auf Butterbrod oder wenig geräucherte Fleischwürstchen (Saucischen) essen.

Die Finne sitzt in dem Zellgewebe und namentlich auch im Zellgewebe des Fleisches. An jeder Körperstelle können Finnen vorkommen, am häufigsten finden sie sich am Vordertheile (Zunge, Halse, zwischen Schultern und Brust) und dann am Hintertheile (an der Bauchfläche und den Schenkeln). — Die Finne erscheint als eine Gerstenkorn- bis Erbsen-große, mit Flüssigkeit gefüllte, weiße, einem Fettklumpchen gleichende, also nicht ganz durchsichtige Blase, in deren Innerem man, bei den größeren Finnen, einen festen, etwa Nadelkopf-großen Punkt wahrnimmt, der der Kopf des Bandwurms (der Finne) ist, welcher mit einem Halse an die Blase angewachsen ist.

Nachdem also aus dem Vorhergehenden einem Jeden klar sein wird, inwiefern für den Menschen die Gefahr, Bandwurmbrot zu werden, hauptsächlich auf dem Genuße finnigen Fleisches und auf der nicht vollkommenen Er tödtung der somit in ihn eingedrungenen Bandwurmbrot beruht, — indem schon eine einzige Finne auf diese Weise den Bandwurm zu erzeugen im Stande ist — so folgt daraus, wie sehr es von der Sorge für menschliches Wohl geboten sei, kein Fleisch dieser Art (welches, wenn es viele Finnen enthält, überdies von geringer Nährkraft bleibt) zur Nahrung zu wählen.

Hierbei ist indeß noch zu beachten:

Das finnige Fleisch ist nur schädlich im rohen Zustande. Wird es gekocht, gebraten, eingesalzen und geräuchert, dann ist es ganz unschädlich, denn es werden hierdurch die Finnen mit Sicherheit getödtet.

Sollte man jedoch hiernach glauben, daß somit wenig Gefahr beim finnigen Schweinefleisch vorläge, so ist dagegen zu gedenken, daß der Genuß von Finnen, aus dem sich ein Bandwurm entwickelt, erfolgen kann beim Genuße gewiegten, rohen Fleisches auf

Brod, beim Koften von Fleischspeisen, wie z. B. bei der Bereitung von Fleischflöschchen, oder beim Genuß von Fleischwaaren in Schnellröucherungsmethode bereitet, und besonders der kleinen Würstchen.

Endlich aber lösen sich auch Finnen leicht aus dem Fleische ab und bleiben an anderen Gegenständen kleben, so daß sie mit diesen genossen werden können, z. B. wenn sinniges Fleisch mit andern Victualien, Salat, grünen Gemüsen zc., zusammen in einem Korbe vom Markte nach Hause getragen wird, oder wenn man mit demselben Messer, mit dem man sinniges Fleisch schnitt, sofort Semmel oder Brod schneidet, denn leicht können auch da die Finnen auf jene Gwaaren übertragen werden.

Darf man aber erwarten, daß, nachdem hiermit über das Zustandekommen der Bandwurmkrankheit dem Publikum die wichtigsten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung klar vorgelegt wurden, ein Jeder, dem seine Gesundheit werth ist, Bedacht darauf nehmen werde, die Gelegenheiten sorgfältig zu vermeiden, eine solche Krankheit sich zuzuziehen, so steht auch zu hoffen, daß gegenwärtige Belehrung ihren wohlthätigen Zweck nicht verfehlen werde, und wird dieselbe deshalb der allgemeinen Berücksichtigung angelegentlich empfohlen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 9. August. (Dr. J.) Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Georg und die Prinzessinnen Sidonie, Sophie und Augusta haben heute Vormittag in der katholischen Hofkirche den feierlichen Exequien für Se. Majestät den hochseligen König Friedrich August (gest. 9. August 1854) beigewohnt. Die Kirche war in allen ihren Räumen von Andächtigen gefüllt und die äußern Fenster der Gruft, welche die irdische Hülle des hochseligen Königs birgt, hatten Liebe und Dankbarkeit mit Kränzen und Blumen geschmückt.

Leipzig, 4. Aug. Dem Schwäbischen Merkur wird von hier geschrieben: „Unter dem 2. Aug. ist ein Regulativ für Realschulen erlassen und publicirt worden. Dasselbe ist sehr ausführlich gehalten und erstreckt sich nicht bloß auf die Verfassung, sondern auch auf die Pädagogik der Realschulen. Sie sollen die Mittelstufe bilden zwischen Elementar- und Fachschule (Bau-, Forstakademie zc.), wie das Gymnasium die Mittelschule zur Universität. Wie hier ältere Sprachen, so sollen in den Realschulen die neuern Sprachen, Naturwissenschaften und Mathematik den Mittelpunkt des Unterrichtes bilden. Derselbe ist berechnet auf das Alter von 10—16 Jahren zu 6 Classen mit Jahrescours. Dabei ist aber dem Religionsunterricht ein wesentlicher Einfluß gelassen; er soll nicht im Sinne oberflächlicher Aufklärung, wenn auch nicht in dem eines trockenen Dogmatismus, gehalten sein. Die Lehrer sollen die Schüler sonntäglich zur Kirche führen, der Wochenunterricht soll Montags mit gemeinschaftlicher Andacht im Schulsaal beginnen. Späterer Anordnung bleibt es vorbehalten, welcher Anstellungsrechte (im Bahn-, Post-, Telegraphen-, Finanzwesen zc.) die Realschüler, welche die Maturitätsprüfung bestanden, sich zu erfreuen haben. Die Realschüler stehen unter dem Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes.“

Schneeberg. (Erz. A.) Die hiesige Gewerbeausstellung erregt fortwährend lebhaftes Interesse. Vergangenen Sonntag allein waren über vierthundert Besucher da. Die Zahl der Aussteller ist vor der Hand 126. Bereits sind über 4000 Loose verkauft worden; man hofft, daß 1300 Gewinne können ermöglicht werden. Ueber die hohen Gewinne ist noch nichts entschieden, jedoch glaubt man, daß der höchste Gewinn auf 50 Thlr. kommen werde.

Löhnitz, 3. August. In der am 27. v. Mts. abgehaltenen Generalversammlung der „Löhnitzer Schieferbau-Gesellschaft“ ist deren Auflösung beschlossen worden. Der Grund hierzu ist der vergebliche Versuch zur Anschaffung der nöthigen Gelder behufs Fortsetzung des Betriebes. Es tritt nun das bereits früher vorgesehene Liquidationsverfahren ein.

Berlin. Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Von einer Anzahl Berliner Börsen-Speculanten ist von drei namhaften preussischen Juristen ein Rechtsgutachten darüber eingefordert worden, in wie fern es thunlich sei, die österreichische Staatsregierung zu einer sofortigen Rückzahlung des gesammten Betrags der österreichischen Nationalanleihe im Betrage von 500 Mill. Fl. deshalb anzuhalten, weil wie bekannt, ohne jede rechtliche Autorisation in eigenmächtiger

Weise 111 Mill. Fl. zu viel emittirt worden sind. Die drei Gutachten sind übereinstimmend dahin ausgefallen, daß die Rückforderung des Betrags unter diesen Umständen ohne Frage zulässig sei. Die drei eingeforderten Gutachten bezogen sich zugleich auf die Frage, in welcher Weise diese Ansprüche würden geltend zu machen sein. Doch enthalten wir uns jetzt noch so lange jeder Aeußerung darüber, bis sich einigermaßen übersehen läßt, welche Consequenzen aus diesem Gutachten sollen gezogen werden.“

In der Provinz Brandenburg sind im letzten Jahr neun Kirchen gebaut und eingeweiht worden, darunter zwei in Berlin.

In Stettin entsprang ein Verbrecher aus dem Gefängniß. In einem nahen Dorfe sieht er drei Menschen bei dem Hochwasser in den Fluthen mit dem Tode ringen. Er springt in's Wasser und rettet alle drei mit bewundernswürdiger Kühnheit. Man feiert ihn als den braven Mann, beschenkt ihn reichlich mit Geld und Kleidern und stellt ihm ein amtliches Zeugniß aus. Er zieht die neuen Kleider an und verkauft die alten, läßt aber seine Dietriche und andern Diebswerkzeuge darin stecken. Er wird aufs neue verfolgt, überliefert sich aber selbst wieder mit seinem Rettungsatteste der Behörde.

Wie bekannt, sind viele Bergleute aus dem Harz nach Rußland gegangen, wo sie seither bei den Tunnelbauten, welche die Eisenbahn-Linien nöthig machten, beschäftigt wurden. Einer derselben ist in diesen Tagen in die Heimath zurückgekehrt, weil nach seiner Angabe der gezahlte Lohn zum Unterhalt nicht ausreichte.

Stuttgart, 3. August. Der Beobachter vom 19. Juli enthielt folgende Notiz: „Die Stadtdirection hat bei dem Vorstande des hiesigen Turnvereins durch einen Polizeibeamten anfragen lassen, welche Mitglieder des Vereins beim Feste in Coburg gewesen seien. Hat die Spürnase der württembergischen Polizei schon wieder etwas zu riechen und zu schnüffeln wegen Theilnahme an einem Feste, das vor aller Welt Augen in höchster Einfachheit und Unschuld abgehalten wurde und zu dessen Abhaltung ein deutscher Fürst in seiner Hauptstadt freudigst die Erlaubniß gegeben hat?“ Die Antwort der Polizei war eine Constatation. Der Gerichtshof hat dieselbe jetzt für ungerechtfertigt erklärt.

In Kurhessen ist die Nachahmung fremder Fabrikzeichen durch Erkenntniß des Oberappellationsgerichtes als Betrug bezeichnet worden, weil durch die täuschende Nachahmung der Waarenzeichen des fremden Fabrikanten der Absatz dieses verringert, und zugleich die Einzelabnehmer der unrechten Waare, wegen der erheblichen geringeren, mit dem Preise im Mißverhältniß stehenden Qualität derselben benachtheiligt werden. Die erkannte Strafe im betreffenden Falle beträgt 50 Thlr. nebst Confiscation der noch vorhandenen, mit der fremden Firma bezeichneten Waare.

Der Süddeutschen Zeitung schreibt man aus Thüringen vom 5. August: „Der rührige Herzog von Sachsen-Weiningen will jetzt in den Hausarchiven die Entdeckung gemacht haben, daß bei dem dereinstigen Aussterben des königlich sächsischen Hauses, in welchem eine weibliche Erbfolge nicht stattfindet, nicht die weimarische Linie, wie man bisher glaubte, sondern die meiningensche den königl. sächsischen Thron erben würde. Obgleich die Untersuchung noch ziemlich verfrüht ist, da die Söhne des Königs Johann, der Kronprinz und der Prinz Georg, noch im besten Mannesalter stehen, so hat sie doch eine Veranlassung in der bisherigen Kinderlosigkeit (an die Tochter des Prinzen Georg ist der thüringer Correspondent der Süddeutschen Zeitung denn doch zu erinnern.) beider Prinzen, und auch insofern von allgemeinem Interesse, als bekanntlich das weimarische Haus von dem meiningenschen sich seit einer Reihe von Jahren durch ein freisinnigeres Regierungssystem unterscheidet. Was man im meiningenschen Lande, auch zum Unterschiede vom weimarischen und schwerlich zum Nutzen des erstern, bemerkt, ist die Fernhaltung des Erbprinzen von allen Regierungsgeschäften, während es in Weimar fast traditionell ist, denselben nach erlangter Volljährigkeit an den Ministerialconferenzen theilnehmen zu lassen.“

Wien. Aus den soeben veröffentlichten statistischen Tabellen über die indirecten Abgaben Oesterreichs erfährt man jetzt zum ersten Male eine genaue und zusammenhängende Mittheilung über das Rohertragniß, welches der Zeitungsstempel und die Infectionstage in Oesterreich abwerfen. Nach denselben wurden im Jahre 1859 im Ganzen 41,713,965 Nummern in- und postvereinsländische Journale, sowie 117,612 ausländische Blätter abgestempelt. Diese ergaben einen Bruttoertrag von 500,468 Fl. Leider ist das Reinertragniß aus den officiellen Mittheilungen nicht ebenfalls ersichtlich; dasselbe dürfte sich bei den bedeutenden Regiekosten, welche mit dem Stempeln der Blätter verbunden sind, wahrscheinlich bedeutend niedriger stellen und den so oft hervorgehobenen „rein finanziellen Charakter“ der Zeitungsstempelsteuer

auf ein
belaufen
außer d
sendung
von de
stempel,

Gariba
darüber
es wag
taufend
reits e
Die vo
Partei
haben,
seine C
starfen
Halbhe
den G
nicht d
schaffe
Fortse
Stoß
einen
Stund
man d
bettelt
gebein
König
Kopf,
dieser
gegen
nicht
zu st
Mag
nition
Offiz
den
das
werd
einen
unte
dem
Für
nach
erw

Lar
ein
nid
ver
bei
mit
Ge
Hä
da
Ar
G
D
un
M

ge
im
G
di
un

fa
ge
ob
d
le

S
b
Z
P

1

auf eine eelatante Weise in Frage stellen. Die Insertionsgebühren belaufen sich auf 105,759 Fl. Im Ganzen bezieht der Staat, außer den nicht unerheblichen Einnahmen, welche ihm aus der Verfehlung der Zeitungen durch die Post erwachsen, 606,227 Fl. brutto von der zweifach, durch die Insertionsgebühr und den Journalstempel, besteuerten Presse.

Die „Oesterreichische Zeitung“ sagt über die Nachricht, daß Garibaldi vor Neapel erwartet wird: „Vor drei Monaten hätte man darüber lachen müssen, daß ein Haufe von anderthalbtausend Menschen es wagen kann, gegenüber einer Armee von achtzig- oder hunderttausend Mann ein Land zu erobern; aber nach Dem, was wir bereits erlebt haben, darf man sich über gar nichts mehr wundern. . . Die volle Anarchie, welche in Neapel herrscht, scheint selbst die Partei der ruhigen Bürger, die keine piemontesischen Sympathien haben, abgewendet zu haben. Wo Jedermann für sein Leben und seine Sicherheit fürchtet, ist man nur zu bereit, den ersten besten starken Arm zu ergreifen, der Beides gewährt. Der Fluch der Halbheit und Jaghaftigkeit spricht sich nirgends klarer aus, als in den Ereignissen Süditaliens. Der verstorbene König hat offenbar nicht dazu beigetragen, seinem Hause festere Wurzeln im Volke zu schaffen, aber er hat einen festen Mannescharakter gezeigt. Die Fortsetzung seines Systems nach seinem Tode erlitt den gewaltigsten Stoß durch die Auflösung der Schweizerregimenter. Man hätte dann einen anderen Weg suchen müssen, das geschah nicht; aber in der Stunde der Gefahr, wo es galt, alle Kraft zusammenzuhalten, ließ man die Zügel sinken. Damals war es zum Nachgeben zu spät, man durfte nur siegen. Anstatt dessen gab man die Freunde preis, bettelte bei Piemont um Schutz; man hat seinem bittersten, weil geheimen Feinde seine Schwäche verrathen. Piemont hat für den König von Neapel scheinbar intervenirt. Cavour ist ein zu feiner Kopf, um nicht zum Voraus gemußt zu haben, welches der Erfolg dieser Intervention sein werde. Victor Emanuel wollte und mußte gegenüber den anderen Staaten zu scheitern suchen, als habe er nicht danach gestrebt, den letzten weltlichen italienischen Herrscher zu stürzen, als sei er sogar dagegen gewesen; indessen lieferten die Magazine des Königs dem Freibeuter Flinten, Kanonen und Munition, und wurde aus den Häfen desselben ihm Succurs gesendet. Offiziere der sardinischen Armee selbst sind hingezo gen; wie viel von den regelmäßigen Soldaten als Freiwillige eingeschmuggelt wurden, das wird erst später klarer werden. Bereits in der nächsten Zeit werden wir erfahren, ob die neapolitanische Regierung sich noch zu einem letzten Schlage aufgerafft, ob sie gefiegt, ob sie rühmlich unterlegen oder ob sie gefallen ist. Bleibt Garibaldi Meister auf dem Festlande, dann werden an uns wichtige Fragen herantreten. Für alle legitimen Regierungen heißt es auf- und vorsehen. Am nächsten geht freilich die Sache Oesterreich an, das sich sammeln, das erwägen und für etwaige Eventualitäten vorsehen muß.“

Die „Ost-Deutsche Post“ spricht sich wie folgt aus: „Mit der Landung Garibaldi's auf dem neapolitanischen Festlande beginnt ein neuer Abschnitt mit der italienischen Revolution. . . Wenn nicht ein Wunder geschieht, so wird Sardinien, bevor sechs Wochen vergehen, seine Annexion in Neapel beginnen. Das Königreich beider Sicilien aber ist keine bloß lucrative Eroberung wie die mittel-italienischen Herzogthümer, es ist ein Arsenal voll Waffen, Geld, Schiffen, Mannschaft. In dem Momente, wo es in die Hände Sardinien's übergeht, würde dies eine factische Großmacht; das Heer würde kaum weniger als der Effectivstand der preussischen Armee betragen, die Flotte dagegen größer sein, als die der neuen Großmacht Spanien, als die der beiden skandinavischen Reiche. Die sardinische und die neapolitanische Flotte vereint, das sardinische und das neapolitanische Heer unter einem Oberbefehl wären eine Macht, mit der man zählen müßte. Wen sie zuerst bedrohen würde — brauchen wir dies erst zu sagen? Garibaldi als Dictator, eingestandener oder nicht eingestandener Statthalter Victor Emanuel's im Königreich beider Sicilien, dürfte nur eine kurze Pause in der Geschichte des italienischen Krieges bedeuten. Der Sieg der sardinischen Politik in Unteritalien hat mehr Gefahr für Oberitalien und die dalmatinische Küste als manche Annexion in Mittelitalien!“

Im südlichen Tyrol ist ein Theil der Bewohner nicht gut kaiserlich gesinnt. Es haben mehr als 300 Personen, meist der gebildeten Klasse angehörig, das Land verlassen und treiben sich ohne Paß auswärts umher. Das Vermögen derjenigen, welche der gesetzlich vorgeschriebenen zwei Aufrufe zur Rückkehr nicht Folge leisten, wird unter Sequestration gestellt.

Paris, 8. August. Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Kaiser bei der gestern im Lager von Chalons über die für Syrien bestimmten Regimenter abgehaltenen Revue eine Ansprache an die Truppen gehalten. Es heißt darin: „Frankreich begrüßt mit Freuden die Expedition, welche nur den Triumph der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zum Zwecke hat. Ihr führt keinen Krieg mit

einer Staatsmacht; Ihr helft dem Sultan. Ich hoffe, daß die Soldaten würdige Nachkommen jener Helden sein werden, welche das Banner Christi in jenes Land getragen haben. Ihr geht nicht stark an Zahl, aber Euer Muth und ruhmvoller Name werden Ersatz sein. Denn überall wissen die Nationen, daß die französische Fahne eine große Sache vor sich und ein großes Volk hinter sich hat.“

Mailand, 8. August. Die hiesige „Perseveranza“ meldet nach den Genueser Abendblättern, daß in Sicilien durch Decret des Dictators die piemontesische Constitution eingeführt worden ist.

Eine Correspondenz des Journal des Debats aus Neapel vom 1. Aug. bestätigt, daß Garibaldi auf die Initiative des neapolitanischen Centralcomité wartete. Am 31. Juli erklärte demselben dies ein Abgesandter des Dictators. Als Garibaldi am 17. Juli Palermo verließ, schrieb er: „Ich beharre bei meinem Prinzip, die neapolitanische Revolution nicht zu provociren. Ich werde gehen, wenn die Unterthanen Franz II. mich rufen und sie Vertrauen zu mir haben. Ich werde noch genug materielle Hindernisse zu bestegen haben und will meine Lage nicht noch durch die moralischen Hindernisse verwickeln, welche die Diplomatie nicht verfehlen wird, mir auf den Weg zu streuen.“ Die förmliche Einladung ist seitdem erfolgt und das erste Corps Garibaldi's hat in Calabrien festen Fuß gefaßt. Ueber die Vorbereitungen, die Hauptmacht überzusetzen, schreibt man der Correspondance Bullier: „Garibaldi hat zur Ueberfahrt 168 große Barken bestimmt, von denen jede 50 Mann faßt und welche bereits die Küste von Reggio recognosciren. Der Commandant von Messina, Graf Glary, fragte diesen Rüstungen gegenüber in Neapel an, ob er trotz der Convention, die er mit Garibaldi geschlossen habe, auf die erwähnten Barken feuern lassen solle, erhielt aber keine Antwort, und begab sich dann am 3. Aug. selbst nach Neapel, um neue Instruktionen zu holen.“

An den Straßenecken von Neapel sind furchtbare Plakate angeschlagen, worin zur Erhebung aufgefordert und der König Franz als ein Henker und Tyrann der größten Verachtung preisgegeben wird.

London, 6. Aug. (D. A. Z.) Vorgestern ist die Independence von Liverpool nach Sicilien abgegangen. Das ist der zweite große Raddampfer, den Garibaldi's Agenten daselbst angekauft und ausgerüstet haben. Das genannte Fahrzeug führt den Siciliern eine starke Kohlenladung zu, Waffen und Munition soll es keine mitgenommen haben. Desto stärker war ein anderer Dampfer Queen of England ausgerüstet, der am 2. Aug. nach Sicilien abging. Er führte zwölf schwere Geschütze nebst einer starken Pivorkanone auf dem Deck, außerdem für 1200 Pfd. St. Schießbedarf, für 39,800 Pfd. St. Gewehre der besten Construction (Colt's Patent), die aus Amerika seit langer Zeit für Garibaldi angekommen waren und in Irland gelegen hatten, dann 25 Zelte, 10 Kisten voll Revolver, 120 Büchsen, 800 Seitengewehre, 1150 Enfeldsbüchsen, 80 gezogene Pistolen, zwei gezogene Feldgeschütze sammt Zubehör, 40 Kisten mit ungefüllten Bomben und 336 Hohlkugeln. Im Ganzen über 30,000 Schießwaffen. Die Ladung wurde für 50,000 Pfd. St. versichert. Vier Stück Whitworthkanonen, welche die Stadt Manchester, das Hauptquartier des ewigen Friedens, für Garibaldi bestellt hat, sind nicht zur rechten Zeit fertig geworden, sonst wären sie auch mitgegangen.

In militärischen Kreisen wird eben viel von einer neuen Art schußfester Schiffe gesprochen, die so gebaut werden sollen, daß die stärksten Kugeln von ihren eisenbeschlagenen Seiten abprallen. Die einstweilen in Portsmouth vorgestern vorgenommenen Experimente sollen sehr befriedigende Resultate zu Tage gefördert haben.

Aus Ostende vom 5. August wird geschrieben: „Der Prinz-Regent von Preußen ist heute Abend um 6 Uhr hier angekommen. Er hat sein Quartier bei Hrn. Vanderheyden-Sommers genommen, wo er seit Jahren jeden Sommer gewohnt. Bei der Ankunft hatten sich über tausend Menschen, darunter viele Deutsche, am Bahnhof versammelt, die ihn mit einem donnernden Lebehoch empfingen. Darauf fand die Begrüßung durch den Bürgermeister von Ostende statt, dem der Prinz einige freundliche Worte erwiderte.“

Aus Kopenhagen vom 1. August wird berichtet: „Die hiesigen Zeitungen sind in hohem Grade aufgebracht über einen Toast, den Dr. Reincke aus Bremen in dem Cursaale auf der Insel Smit mit Rücksicht auf die Anwesenheit Frederik VII. proponirte und der nach dem Hamburgischen Correspondenten lautete: „Nun, meine Lieben, wollen wir auch in der Hoffnung, daß wir alle gute und brave Deutsche sind, die Gesundheit des Königs trinken, der uns heute besucht, aber auch nur unter der einen Bedingung: „als Herzog von Schleswig-Holstein“, daß er uns künftig regieren möge, wie er soll, wie er muß und wie es uns von Rechts wegen zukommt, als Herzog von Schleswig-Holstein: Hoch lebe der Herzog!“

Von der polnischen Grenze, 1. August, schreibt man der *Fr. Pz.*: Die russische orthodoxe Kirche scheint in neuerer Zeit dem griechischen Patriarchen in Konstantinopel auch in Asien Konkurrenz zu machen. Schon sollen viele griechische Gemeinden in Syrien ihren Anschluß an die erstere erklärt haben. In St. Petersburg werden deshalb die religiösen Lehr- und Erbauungsbücher, ins Arabische übersetzt, in großer Anzahl gedruckt. Diese Thatsache ist bei der gegenwärtigen Lage der Türkei gewiß nicht ohne Bedeutung.

Syrien. Ueber die Zustände in Damascus wird der *Times* vom 6. Aug. aus Alexandrien Folgendes geschrieben: „Die Lage ist insofern besser geworden, als das Morden aufgehört hat (diese Nachrichten sind vom 16. Juli); aber die Christen, die in der Stadt zurückgeblieben, sind noch immer gefährdet und dürfen es nicht wagen, ihre Zufluchtsorte zu verlassen. Der größere Theil befindet sich daher bis zur Stunde im Hause des englischen Gesandten und Abd-el-Kader's, der alle Mühe hat, seine Schützlinge vor dem Verhungern zu bewahren. Hr. Brant, der englische Consul, beherbergt unter Andern den österreichischen Consul. Daß das britische Consulat verschont wurde, ist verschiedenen Zufälligkeiten zuzuschreiben: seiner Entfernung vom Christenquartier, gegen das die ganze Wuth des Pöbels concentrirt war, und dem Umstande, daß es hart neben einer Moschee steht und nicht in Brand gesteckt werden konnte, ohne letztere zu gefährden. Zunächst vielleicht auch dem Umstande, daß in Syrien und den meisten Provinzen der Türkei Mohammedaner sowohl wie Drusen gegen Engländer weniger Erbitterung als gegen alle andern Christen an den Tag legen. Nachdem die Schlächtereien vorbei war, wurden die Leichen haufenweise in die Brunnen des Christenviertels geworfen. Die türkischen Soldaten theilten sich nach wie vor am Plündern, und man sah sie geraubte Gegenstände offen nach ihren Standquartieren schleppen. Das Benehmen des Gouverneurs wird von allen Seiten aufs Heftigste verdammt. Alles ist darin einig, daß er den Aufstand im Beginn hätte unterdrücken können, wäre es ihm nur Ernst gewesen, sein Ansehen geltend zu machen; daß er im Voraus von dem, was sich vorbereitete, Kunde hatte; daß er trotzdem weder half, noch auch warnte, sondern sich damit begnügte, für seine Sicherheit zu sorgen, indem er sich und seine Familie nach dem Castell in Sicherheit brachte. Kurz und gut, er benahm sich genau so wie Kamit-Bascha während der Christenverfolgung in Dscheddah. Abd-el-Kader, der nur um eine kleine Truppenabtheilung zum Schutze seines Hauses gebeten hatte, erhielt eine abschlägige Antwort. Dagegen bot der Gouverneur dem englischen Consul eine Schutzwache an, die aber von diesem abgelehnt wurde, wahrscheinlich weil er dem Bascha und dessen Truppen mißtraute. Noch immer fürchten wir für das Schicksal der Christen in Jerusalem und Aleppo. Selbst in den Städten an der Küste herrscht große Angst, und sonderbar, von Latakia sowohl wie von Jaffa, somit von den entlegensten Punkten, kommt uns die Nachricht zu, daß das Gerücht von einer bevorstehenden europäischen Intervention in allen mohammedanischen Ländern verbreitet sei, und daß sämtliche Moslems offen erklären, es solle auch nicht ein Christ in ihrem ganzen Reich verschont werden, sowie europäische Truppen ihr Land beträten.“

— Die „*Times*“ sieht sich durch die Protokolle über Syrien zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Die Beschlüßfassungen der Großmächte sind mit großer Vorsicht, oder gerade herausgesagt, nach den strengsten Regeln gegenseitigen Mißtrauens entworfen. Europa findet sich also, nach kurzer Pause, wieder einmal zur Einmischung im Osten gedrungen, und so ist wieder einmal jene endlose orientalische Frage eröffnet, die Europa so oft und vergeblich zu schließen gestrebt hat. Wir haben nichts an den Arrangements der Convention auszusetzen; sie sind vermuthlich die besten und klügsten, die unter den Umständen möglich waren. Die Intervention ganz und gar zu vermeiden, war nach dem Vorgefallenen nicht möglich; die Sache ist die, daß die italienische Frage sich selbst wieder eröffnet hat. Wir haben unser Bestes und Kostbarstes in den Abgrund geworfen, allein der Abgrund will sich nicht schließen und öffnet seinen Schlund immer weiter und weiter, immer neue Opfer verlangend. Da wir denn einschreiten müssen, so wird es gut sein, die Intervention in Bezug auf Zeit, Zahl und Nation zu begrenzen. Wir reduciren sie so auf ein Minimum. Der Stoß, den der Einfluß des Sultans in seinen eigenen Ländern erhält, wird so klein als möglich gemacht, und die Wahrscheinlichkeit, daß irgend eine europäische Macht aus dem öffentlichen Unglück Vortheil ziehen könnte, wird in demselben Verhältniß vermindert. So weit es auf Protokolle ankommt, erhält das türkische Reich eine neue und vielleicht die letzte Gelegenheit der Wiedergeburt. Bleibt diese Gelegenheit unbenutzt, so werden all die gegenseitigen Eifersüchteleien aller Staaten Europas die Pforte nicht vor einem schnellen und gänzlichen Zusammensturz bewahren können.“

Wenn man England zumuthen wollte, sich um der Türken willen neue Schwierigkeiten und Gefahren auf den Hals zu laden, wird es nicht ohne Grund entgegen können, daß es bereits genug gethan hat. Wir können nicht den beständigen Hüter dieses betagten Reiches machen, welches niemals zu den Jahren der Einsicht zu gelangen scheint. Es ist ohne Zweifel ein merkwürdiges Kunststück, eine Pyramide auf den Kopf zu stellen, aber wenn man das Schauspiel zu oft wiederholt, verliert es seinen Reiz, und selbst der erfahrenste Manipulator muß endlich zu dem Schluß gelangen, daß bei einem ewigen Kampfe gegen das Geseß der Schwere dieser schweigende und niemals irrende Widersacher zuletzt gewiß die Oberhand behalten muß.“

Frauenarbeit.

Die englischen Blätter, welche sich neuerdings vielfach mit der Frage beschäftigen haben, wie den Frauen neue Quellen der Arbeit zu eröffnen seien, haben vor einiger Zeit folgende interessante Daten mitgetheilt: England besaß 1851 gegen 21 Mill. Einwohner, worunter 10,735,000 weibl. Geschlechts. Davon waren 5,200,000 als Gattinnen, bei den Eltern, bei Verwandten oder durch eigene Mittel versorgt. Bringt man die Vermehrung der Bevölkerung seit 1851 noch in Anschlag, so giebt es demnach jetzt mehr als 5 1/2 Mill. Frauen, die sich durch Arbeit ernähren müssen. Der Grund dieses Mißverhältnisses liegt theils in der größeren Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes, theils in der größeren Fähigkeit des weiblichen, so daß letzteres in den höheren Altersstufen, obwohl die Zahl der Geburten sich wie 100 : 105 verhält, das männliche an Zahl übertrifft, theils in der nicht unbedeutenden Zahl von Hagestolzen und in Unglücksfällen. Einer der ersten Berufszweige der Frauen ist das Lehrfach. 1851 gab es in England 72,000 Lehrerinnen, Gouvernanten und Gesellschafterinnen, und 8000 Sängerinnen und Schauspielerinnen. Diese Zahl ist so bedeutend, daß schwerlich eine Vergrößerung möglich ist. In Amerika hat man den Versuch gemacht, die Frauen auch als Ärzte zu verwenden, in England und Deutschland wird dieses Beispiel, namentlich nach den Erfahrungen, welche man in neuerer Zeit mit dem weiblichen Geschlechte machen mußte, wenig Nachahmung finden. Praktischer sind die Vorschläge des englischen Blattes, wie sie auch in diesen Blättern schon öfter gemacht worden sind, eine größere Anzahl von Frauen als bisher bei der Lithographie, als Holzschneiderinnen, Zeichnerinnen und in anderen technischen Arbeitszweigen, als Telegraphisten, Rechnungsführer, und in den feineren und leichteren Gewerken, als Goldarbeiter, Juweliers, Glaser, Zuckerbäcker, Vergolder, Graveure, Friseur, Färber, Gärtner, Handschuhmacher, Posamentirer, Uhrmacher u. s. w. zu beschäftigen. In England ist deren Zahl noch sehr gering. Die Liste von 1851 weist nur 200 auf, ein gegen die große Menge von Gouvernanten verschwindender Bruchtheil. „Die ganz geringen Gehalte,“ sagt ein englisches Blatt, „sind der beste Beweis, wie sehr der Arbeitsmarkt in diesem Fache überfüllt ist. Es ist daher keinem Mädchen zu rathen, sich noch diesem Berufe zu widmen, wenn ihm nicht ganz eminente Talente oder besondere Verbindungen zu Gebote stehen. Mit dem äußeren Scheine einer besseren socialen Stellung wird von Tausenden gewöhnlicher Gouvernanten ein Leben voll Unbehagen, Abhängigkeit und Erniedrigung geführt, während dieselben als Ladenmädchen oder bei gewerblicher Beschäftigung sich jedenfalls weit glücklicher, gesünder und besser bezahlt befinden haben würden.“

Die Anzahl der als Verkäuferinnen in den Läden angestellten Frauen ist in England wie in Deutschland sehr groß. Für junge, rührige und solide Mädchen fällt es nicht schwer, dergleichen Unterkommen zu finden, und wie es scheint, nimmt auch diese Verwendung von Frauen immer noch zu. Bei dieser Gelegenheit wollen wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß der Mangel an guter Schulbildung und sonstigen Kenntnissen die größere Verwendung von Mädchen noch zu oft unmöglich macht. In welcher Weise soll man auch ein Frauenzimmer verwenden, welches eine mangelhafte Hand schreibt, wenig rechnen kann, nicht einmal französisch versteht und auch sonst kein Gewerbe, Putzmachen oder die Schneiderei und den Betrieb eines Kaufgeschäftes erlernt hat? Würden die Eltern darauf sehen, daß ihre Mädchen etwas Nützliches lernten, so würde deren Verwendung im Geschäftsleben immer häufiger werden.

Es unterliegt nun zwar keinem Zweifel, daß, je mehr der Wohlstand steigt, um so weniger Frauen durch Arbeit sich ihren Unterhalt zu verdienen gezwungen sein werden, allein die Zahl der Letzteren wird immer noch groß genug sein, um die Auffuchung lohnender Beschäftigung wünschenswerth zu machen.

(Arbeitgeber).

M o
Tobler gi
der Arab
und Vieh
ständigen
gehalten.
Araberin
Landesst
Hühnern,
Reisende
Tobler, d
besteht d
Del gebe
das heiß
Köffel gi
viel Hän
trodenem
Leute zo
zu vertre
hielt. 2
am Mei
Araber
halten, n
Bild ar
stehen d
pipender
Weiberg
bereitete
dann kn
Stücke
der Lan
Im Na
Hausfr
In
Gewerk
befugter
schmäht
zu dürr
Hohn
das Un
nen M
seinem
Z
ersten
werker
nosser
er sch
vielen
ebenfo
C
ling S
briefte
— de
Kupfer
Zimm
arbeit
Ernt
als 9
C
mne
Christ
C
burg.
Alma
Jda
Zoch
Fran
Mar
Gesä
St

Vermischtes.

Morgenländische Bildung. Der Schweizer Reisende Tobler giebt interessante Schilderungen von dem häuslichen Leben der Araber. Die Wohnungen sind auf dem Lande, wo Mensch und Vieh in Einem Raume beisammen leben, nach einem sehr verständigen Plan durch eine verschieden hohe Lage genau auseinander gehalten. Z. erstes Abendessen bestand, von einer blauhendigen Araberin bereitet, aus großen, runden, dünnen Kuchen, die nach Landesart ungeäuert waren, und aus zwei in Butter gebratenen Hübnern, die vortrefflich waren. Um die Reinlichkeit darf sich der Reisende im gelobten Lande nicht bekümmern. Es sei gut, schreibt Tobler, daß dem Menschen Manches verborgen bleibe. Gewöhnlich besteht das Abendessen nur aus Fleischsuppe mit Zwiebeln und in Del gebackenem Brode. Das Fleisch daraus wird besonders servirt, das heißt auf den Divan, den etwas erhöhten Lagerplatz gelegt. Köffel giebt es nicht, sondern die Suppe wird ausgetunkt. Als zu viel Hände darin herumkrabbelten, begnügte sich unser Europäer mit trockenem Brode. Um zehn Uhr legt man sich schlafen. Die Leute zogen sich nackt aus. Einer suchte sich das Ungeziefer dadurch zu vertreiben, daß er das Hemd auszog und es über das Feuer hielt. Andere kratzten sich über die Gebühr. Was Herr Tobler am Meisten anwiederte, war das Spucken an die Wand. Da der Araber auf dem Boden kauert, so würde er es für sehr unreinlich halten, wenn er wie die Amerikaner auf diesen spuckte. Ein anderes Bild arabischen Lebens erblickten wir in einem Bauernhause. Da stehen die Kinder an ihren Krippen, Tauben, Gluckhennen mit pipenden Küchlein, Ragen spazieren umher; außen Kinderlärm und Weibergeschrei, innen Männergeplauder. Eine Köchin rupfte und bereitete mit schmutzigen Händen einen frisch abgeschlachteten Hahn; dann knetete sie lustig den Teig, von dem während des Backens Stücke abgerissen wurden, und in den Mund flogen. Beim Lichte der Lampe gab der Bauer indeß dem Vieh Strohhäcksel und Gerste. Im Napfe, aus dem man den Thieren zu saufen gab, knetete die Hausfrau den Teig und aus demselben aßen auch die Leute.

In München ist wieder einmal ein schrecklicher Fall von Gewerksübergreif vorgekommen! Der Käskäufer Donhäuser hat unbefugter Weise Kettige verkauft. Die Stadtgärtner über eine so schmachliche Verletzung ihres heiligen Rechtes, allein Kettige verkaufen zu dürfen, erhoben sofort Klage gegen den aller gesetzlichen Bande Hohn sprechenden Käser, und es wurde diesem vom Magistrat das Urtheil gesprochen, daß er die in seinem Garten selbst gezogenen Kettige wohl auf dem Gemüsemarkt, nie und nimmer aber in seinem Käskladen verkaufen dürfe.

Der Handwerkerverein in Berlin hat im vorigen Monat seinen ersten Geburtstag gefeiert. Ein so rasches Gedeihen wie der Handwerkerverein in Berlin hat wohl kaum eine andere derartige Genossenschaft aufzuweisen. Kaum war derselbe gegründet, so zählte er schon Hunderte von Mitgliedern und jetzt beinahe 10,000. In vielen Provinzen des Landes sind nach dem Vorbilde von Berlin ebenfalls Handwerkervereine entstanden.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 31. Juli bis 7. August wurden angemeldet:

Geborne: dem Schneidermeister Seifert 1 Tochter — dem Bergzimmerling Kaiser 1 Sohn — dem Destillateur Rüdich 1 Tochter — dem Landbriefträger Zimmermann 1 Tochter — dem Cigarrenfabrikant Förster 1 Sohn — dem Fleischermeister Feldmann in der Vorstadt 1 Tochter — dem Kupferstecher und Photograph Sturmhöfel 1 Sohn — dem Maurermeister Zimmermann 1 Sohn — dem Doppelhauer Böhme 1 Sohn — dem Fabrikarbeiter Fehre 1 Sohn — dem Maurer Seifert 1 Sohn — dem Tagarbeiter Trinks 1 Tochter. — Hierüber 2 unchel. Söhne. — Ueberhaupt 14 Kinder, als 9 Söhne und 5 Töchter.

Getraute: der Bergarbeiter Carl Heinrich Einert mit Emilie Wilhelmine Maerckel. — der Bergarbeiter Gotthelf Friedrich Schmieder mit Joh. Christiane Charlotte Kempe. — Ueberhaupt 2 Paare.

Gestorbene: der Bergzimmerling Johann Gotthelf Dieke in Friedeburg, 65 3/4 Jahr — des Schuhmachermeister C. G. Fischer Zwillingstochter, Alma Franziska, 1 Mon. — des Doppelhauer Pommel in Niederzug Tochter, Ida Auguste, 17 Tage 9 Stunden — des Mathematikus Hofmann hinterl. Tochter, Cora Bianca, 12 Jahre 1 1/2 Mon. — des Schuhmachermeister Franke Sohn, Oscar Clemens, 6 Mon. — des Bäckermeister Körner Tochter, Marie, 4 1/2 Mon. alt. — Ueberhaupt 6 Personen, als 2 männl. und 4 weibl. Geschlechts.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Reisegelegenheiten.

Posten.

Nach Siebenlehn, Rössen, Döbeln: Früh 3 1/2 Uhr. — Nach Tharand: Früh 3 Uhr 40 Min. u. 5 1/2 Uhr, Vorm. 11 Uhr 20 Min., Nachm. 4 Uhr 5 Min. — Nach Brand, Großhartmannsdorf, Lengefeld, Geitzbank, Marienberg, Wollenstein, Annaberg: Nachm. 1 1/2 Uhr. — Nach Deberan und Chemnitz: Früh 6 Uhr 15 Min., Mittags 11 Uhr 45 Min., Nachm. 5 Uhr 55 Min., Nachts 12 Uhr 30 Min. — Nach Großhartmannsdorf u. Salda: (von da nach Döbernhau und Böhlich) Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends Nachm. 4 1/2 Uhr. — Nach Frauenstein: täglich Nachm. 5 Uhr.

Aus Chemnitz 6 1/2 u. 11 1/2 Uhr Vorm., 5 1/2 Uhr Nachm., 10 1/2 Uhr Abends. — Aus Tharand 8 1/2 Uhr Vorm., 3, 5 Uhr Nachm., 9 1/2 Uhr Abends. — Reck fährt täglich 12 1/2 Uhr nach Chemnitz und zum Anschluß der Albertsbahn früh 8 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr. — Rülke fährt täglich nach Tharand zum Anschluß der Albertsbahn früh 5 1/2 und Mittags 11 1/2 Uhr und von Tharand zurück früh 8 Uhr, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Albertsbahn.

Von Tharand nach Dresden: 6 1/2 Uhr Morgens, 9 Uhr Vormittags, 3 Uhr Nachmittags, 7 1/2 Uhr Abends. — Von Dresden nach Tharand: 7 1/2 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 4 und 8 1/2 Uhr Abends.

Margarethen-Kütte b. Bautzen unterhält Lager von Chamottsteinen, Backofenplatten, Pfasterplatten etc. bei Pietzsch & Nicolai.

Niederlage der Ziegelei des Rittergutes Kleinwaltersdorf, bei Pietzsch & Nicolai.

Pietzsch & Nicolai empfehlen Waldschlösschen-, Felsenkeller-, Feldschlösschen-Lager- u. böhmisches Bier, Chemnitzer Schloss-, Neubairisches- und Culmbacher-Lagerbier in Originalgebinden.

Die Baiersche Bier-Niederlage von Oswald Wolan empfiehlt: Dresdener Feldschlösschen-Lagerbier, Böhmisches Bier und Limbacher Lagerbier.

Carl Künzell in Freiberg und **Ernst Füssel** in Brand vermitteln Feuer-, Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Transportversicherungen bei der Versicherungs-Gesellschaft **Providentia** zu Frankfurt a. M.

Capital-Anlage und **Beschaffung** bei **Besser & Sohn**, Agentur der Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Bank.

Dursthof'sche Preßbefe stets frisch und zum Fabrikpreise bei **Besser & Sohn**.

Besser & Sohn,

Handlung in Weinen, Spirituosen, Essigen und Cigarren mit Rum-Spirit, Säfte- und Liqueur- u. Fabrikation.

Steinkohlen-Niederlage der v. Burg'schen Werke — und andere Berg- und Hütten-Produkte.

Kohn-Rectification für Spiritus — auch sofortiger Austausch desselben gegen Spirit.

Haupt-Collection der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Agentur der Sächs. Hypotheken- u. Gothaer Lebens- — Elberfelder Feuer- — Berliner neuen Hagel-Assicuranz — Bank- — Wechsel- — Commissions- Expedition- und Incasso-Geschäfte.

E. E. Focke, obere Burgstraße, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kunst-, Spiel-, Galanterie- u. Kurzwaaren, Eisen- u. Stahlwaaren, Werkzeugen, feine Lederwaaren, Gummiwaaren, lackirte Blechwaaren, Lampen, Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren, Brücken, Tafel-, Stangen-, National- und Balkenwaagen, Tapeten, Fußteppiche, bunte Fenster-Rouleaux, Goldbleiben, Spiegel, Photogen, Eisarinlergen u. — Preise fest und billig.

Robert Füssler, Ecke der Wein- und Burgstraße, hält sein Lager in Eisen-, Kurz- und Stahlwaaren, als allen Sorten geschmiedeten Nägeln, Drahtnägeln und Stiften, Drahtketten, Sensen, Sichel und Futterklingen, Deisen, Maschinenplatten und Rosten, deutschen und englischen Werkzeugen, Brücken-, Stangen-, Balken- und Nationalwaagen, allen Gattungen Eiseren und Messer in englischer und deutscher Waare, feinen Kunstguß, Silberplattirten und feinen Lederwaaren zu festen und billigen Preisen hierdurch bestens empfohlen.

Das Herren-Kleidermagazin

von

K. L. Welsch, Ecke der Wein- und Rittergasse, empfiehlt sein Lager eleganter Herrenanzüge und stellt bei solider Arbeit die billigsten Preise.

Das Damen-Kleidermagazin

von

L. Guhlar, Ecke der Weingasse Nr. 659, empfiehlt eine schöne Auswahl Damenmäntelchen und Jacken zu billigen aber festen Preisen.

Neue Kinderwagen,

mit guten und ordinären Gestellen, empfiehlt in Auswahl August Hoff, Korbmacher, Fleischergasse Nr. 667.

Holz-Auction.

Nächsten Freitag den 17. August d. J. sollen im Freibergerschen Walde nachbenannte Hölzer gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden, als:

- 23 Schock 35 Stück 1. bis 6zellige Stangen in Parthien,
 23 $\frac{1}{4}$ Klastern weiches $\frac{1}{4}$ elliges dükres Scheitholz,
 32 Klastern weiches Stockholz,
 39 $\frac{1}{4}$ Schock weiches starkes Durchforstkreißig.

Theilnehmer werden am gedachten Tage Nachmittags bis 2 Uhr bei der Ziegelbrennerei zu Zug erwartet.
 Freiberg, den 10. August 1860.

Der Stadtrath.
 i. v. Sachse.

Die Buchhandlung von C. J. Frotzcher in Freiberg empfiehlt nachstehend verzeichnete neuer erschienene Schriften:

- About**, Preußen und Louis Napoleon im Jahre 1860. Nach dem Franz. geh. 5 Ngr.
Auerbach, Chirurgisches Lehrbuch für Heilgehilfen. Eine übersichtliche, gedrängte Zusammenstellung der Hauptgegenstände aus dem Gesamtgebiete der Anatomie, Pathologie und Chirurgie. 1. Bg. geh. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Auerswald, Anleitung zum rationellen Botanisieren. geh. 20 Ngr.
Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Neue Folge. Vierteljährlich 1 Thlr.
Bähr, der dynamische Kreis. Die natürliche Reihenfolge der Elemente und zusammengesetzten Körper als Resultat der Beobachtung ihrer dynamischen Wirksamkeit. 1. Bg. geh. 3 Thlr. 15 Ngr.
Becker's Weltgeschichte. 8. Ausgabe. Herausgeg. von A. Schmidt. Mit der Fortsetzung von C. Arnd. 1. Bg. geh. 10 Ngr.
Berg, pharmaceutische Botanik. 4. Aufl. geh. 2 Thlr.
Bibliothek für Landwirthschaft und Gartenbau. 2. Bd. geh. 1 Thlr. 18 Ngr. Inhalt: Neueste Methode des Schnittes und der Zucht der Obstbäume in Form von Spalieren, Hochstämmen, Pyramiden etc. von A. Courtin.
Budge, über die Zwecke des Athmens. Ein populärer Vortrag. geh. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Cholevius, Dispositionen und Materialien zu deutschen Aufsätzen über Thematata für die beiden ersten Classen höherer Lehranstalten. geh. 24 Ngr.
Cotta's Grundriß der Forstwissenschaft. 5. Aufl. geh. 2 Thlr.
Esanady, medicinische Philosophie und Mesmerismus geh. 2 Thlr. 20 Ngr.
Dittmar, die Geschichte der Welt vor und nach Christus mit Rücksicht auf die Entwicklung des Lebens in Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft etc. Neue Ausgabe. 1. Bg. geh. 12 Ngr.
Ennemoser, das Horoskop in der Weltgeschichte. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.
Erdmann, die Anwendung der Electricität in der praktischen Medicin. geh. 2 Thlr.
Fichte, Anthropologie. Die Lehre von der menschlichen Seele. 2. Aufl. geh. 3 Thlr.
Frankenberger, Harmonielehre in gedrängter Darstellung. geh. 15 Ngr.
Fromberg, die Vereitung und Anwendung der Schießbaumwolle und des Collodions nach den bewährtesten Verfahrensarten. geh. 10 Ngr.
Garde, Flora von Nord- und Mittel-Deutschland. 5. Aufl. geh. 1 Thlr.
Gründer, Geschichte der Chirurgie von den Urzeiten bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts. geh. 2 Thlr. 10 Ngr.
Haare und Zähne, Milch und Blut, Knochen, Holz und Lumpen, oder die Reliquien der römisch-katholischen Kirche. Ein Zeugniß der Wahrheit wider die Heiligthumsfahrt nach Aachen im Jahre 1860. geh. 10 Ngr.
Hebel, Festgabe zu seinem 100. Geburtstag. Briefe Hebel's an Freund und Freundin; dichterische Grüße an sein Andenken etc. Herausgeg. von F. Becker. geh. 2 Thlr.
Heros, im Felde und Walde. Naturwissenschaftliches Volksbuch über Gewächse des Feldes und Waldes. 2. Aufl. geh. 15 Ngr.
Hoffmann von Fallersleben, die vier Jahreszeiten. Vier Kinder-Gesangsfeste. Mit zweistimmigen Volks- und anderen Weisen. geh. 15 Ngr.
Kloß, Handbüchlein für Zimmer-Turner. Ein Beitrag zur praktischen Gesundheitspflege. 2. Aufl. geh. 10 Ngr.
Köpert, Lehrbuch der Poetik. Für Unterricht und Selbststudium. geh. 12 Ngr.
Kortum, die Jobflade. Ein grotesk-komisches Heldengedicht in 3 Theilen. 9. Aufl. geh. 24 Ngr.
Kühler, das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin. 3. Aufl. geh. 1 Thlr. 10 Ngr.
Kurz, Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. geh. 28 Ngr.

Kleinwaltersdorfer Ziegelniederlage.

Alle Dimensionen Mauer- und Dachziegel sind von jetzt an in der Kleinwaltersdorfer Ziegelniederlage, im Hause des Herrn Schänkwirth Küchler, Rönnergasse Nr. 195, zu haben und empfiehlt solche unter der Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung dem geehrten Publicum zu geneigter Berücksichtigung. Hochachtungsvoll

Carl Friedrich Robin,
 Ziegeleibesitzer in Kleinwaltersdorf.

Löbauer Lagerbier u. Felsenkellerbier empfiehlt

die **Restauration zum Bier-Tunnel.**
C. Teichmann.

Dem Fräulein Emilie Ihig zu ihrem heutigen Geburtstag die besten Glückwünsche von
 C. C.

Brand: Sparkasse geöffnet nächsten Montag Nachmittags von 2 Uhr an.

Bekanntmachung.

Vom 6. bis 10. August haben Dänen geschlachtet die Herren Fleischermeister: Klemm hinter'm Rathhaus; Jahn, Burgstraße; Jahn, Rittergasse; Jügen, Fleischerstraße; Perius, Kesselfgasse; Klemm, Böhme, Erbsenstraße; Stahn, Rinne; Koll, Petersstraße und Zimmermann, Fischergasse.

Freiberg, den 10. August 1860.
 Der Stadtrath.

Anzeige.

Nachdem ich meine Delmühle nun in Gang gebracht habe, empfehle ich mein Del roh und raffiniert, in guter Qualität, en gros und en detail, auch Delkuchen einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme; auch tausche ich alle Arten Delsaaten gegen solches ein.

Rothenfurth. F. B. Dörffling.

Schwarze Kräuterbonbons

und
Schwarzer Kräutersirup
 von **H. Th. Sievert** in Bittau
 in ächter Qualität zu haben, die Bonbons nach Gewicht in jeder Quantität, der Sirup in Flaschen à 10 Ngr. bei
Eduard Nicolai.

Schaufeln und Spaten,

Radehauen, Spitzhauen, Kraken, eis. Rechen, Häckchen, Dünger- und Hengabeln, Pflugschaare, Hecken- und Raupenscheeren empfiehlt billigt
E. E. Focke.

Drahtnägel

in Parthien wie im Einzelnen billigt bei
E. E. Focke.

Stuhl-Rohr

empfehl billigt
E. E. Focke.

Heute ausgezeichnetes Rindfleisch aus einem vorzüglichen Stall der Dreßdner Gegend, à Pfd. 2 Ngr. 5 Pf., bei **Mstr. C. Tzschökel**, mitte Weingasse.

Morgen Sonntag von 11 Uhr an ausgezeichnete Sauer- und Kalbsbraten bei **Mstr. C. Tzschökel** b. d. Akademie.

Durch
 könig
 Verka
 fü
 bewäh
 Oberm
 Gener
 vielsei
 1. Cl
 und v
 Abgab
 wend
 Gebra
 zuseh
 Unter
 erlauben
 und erge
 unferen
 Gif
 Eng
 Fei
 Be
 Be
 En
 Sti
 zum
 eine
 wird
 Roge

Durch ein königl. preuss. und ein königl. sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Chierschuh-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarsällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät Herrn v. Willin, gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Hrn. Dr. Knauer, Apothekers 1. Classe und Ober-Apothekers der gesammten königlichen Marstallungen:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Jungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Sieht zu beziehen in Freiberg aus der **Elephanten-Apotheke.**

Unser Sargmagazin, Petersstraße Nr. 103,

erlauben wir uns einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen, und ergebenst anzuzeigen, daß zu jeder Zeit des Bedarfs Bestellungen von Särgen auch in unseren Wohnungen von uns angenommen und prompt und billig ausgeführt werden.

Die vereinigten Tischler

Johst, Clausnitzer, Grimmer, Haupt, Schlegel, Ehrentraut, Hammermüller, Ludwig, Winter, Frosch, Reichmann, Göhler.

J. F. G. Claussnitzer, Eisen- u. Kurzwaarenhandlung in Freiberg, Ecke der Burgstraße und Neuegasse, empfiehlt

**Englische Gussstahl-Mühlsägen,
Feine Silberstahl-Spannsägen,
Best gehärtete Gussstahl-Spannsägen,
Best gehärtete Schweifsägen,
Englische Metallsägen,
Stichsägen, Fuchsschwänze u. Baumsägen**
unter jedweder Garantie zu soliden Preisen.

Ind. Lompen-Zucker

zum Einsieden der Früchte empfiehlt

Carl Fritzsche,
Fabrikasse Nr. 523.

Bretmühlensägen,

eine neue Sendung, in vorzüglicher guter Qualität, empfiehlt

C. F. Geudtner.

Im Bergmagazin Freiberg

wird fortwährend gesunder reiner Roggen eingekauft, auch gegen gutes Roggenbrot umgesetzt.

Kümmel-Saamen, in trockner, gut gereinigter Waare, kauft Julius Stölzner.

Haus-Verkauf.

Familienverhältnisse halber steht in Postschappel, der belebteste Ort des Plauenschen Grundes, ein ganz nahe am Markt gelegenes, neuverbautes massives Wohnhaus mit eingerichteten Verkaufsbaden, nebst schönem großen und freundlichen Garten, welcher Straßenfronte hält und als Banplatz verwendet werden kann, zum ganz realen Bauwerth aus freier Hand zu verkaufen. Obiges Haus kann auch, da zwei zusammen gehören, vom neuen Besitzer ganz gut getrennt und verkauft werden, jedoch aber auch zu größerem Geschäftsbetrieb, da es sich zu Meilen eignet, durchgebrochen und verziert werden; auch befindet sich darin ein über das ganze Haus führender großer Keller und ein kleiner, nebst noch sechs dazugehörigen Schuppen und großen Bodenträumen. Ueberdies von allen Seiten schöne und freundliche Aussicht, welche nicht verbaut werden kann; wöchentlich Sonnabends Markttag und ganz am Bahnhof der Albertsbahn gelegen, es verzinst sich für jetzt über 4000 Thlr. und kann mit 1200 Thlr. übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt nur Selbstkäufern Herr Raumann in Frankenstein bei Freiberg.

Pferde-Verkauf.

Ein gutes Zugpferd steht zum Verkauf in der Posthalterei.

Hafer-Verkauf.

Im Schön'schen Gute vor dem Peters-thore ist noch Hafer zu verkaufen.

Verkauf.

Ein eiserner Ofenkasten mit Kochröhre und versenkter Feuerung ist billig zu verkaufen beim Klempner Thümmel.

Verkauf.

Junge englische Zwerghühner (mit Hähnchen) sind zu verkaufen: Vorstadt, Schöne-gasse Nr. 188.

Verkauf.

Ein Schwein, Käufer, ist zu verkaufen: hinter'm Marstall Nr. 186.

Zu verkaufen

sind 6 Schock noch ganz gute alte Dachschindeln: in Friedeburg Nr. 6.

Bermiethung.

Auf der Nonnengasse Nr. 193 ist eine möblirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Gesuch.

Ein Agent wird gesucht für eine auswärtige (deutsche) seit langer Zeit im Sachsen-concessionirte Lebensversicherungs-Gesellschaft. Adressen mit Angabe näherer Verhältnisse werden unter R. K. poste restante Berlin franco erbeten.

Gesucht

wird ein Mädchen, welches gute Ateste aufzuweisen hat, sofort oder zum 1. September. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anstalt für Photographie von C. Engelmann

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,
Aufnahme im Glasalon.

Das mein

Meubles-Magazin

Kesselgasse Nr. 616

in meines Schwiegervater Fleck's Hause, nunmehr vollständig assortirt ist, sowie auch mein Meisterstück, 1 nußbaumenes Schreibbureau, (worauf mir von Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg 10 Thlr. als Prämie des Gewerbefleißes huldreichst gewährt worden sind) mit etlichen 20 verborgenen Fächern, noch zum Verkauf steht, zeige ich dem geehrten Publikum Freibergs und Umgegend hierdurch ergebenst an, und bitte um gütige Berücksichtigung unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Carl Matthes,
Tischlermeister.

Einladung.

Von heute an ladet täglich zu guten Kar-
toffeln u. v. A. freundlichst ein
Lorenz in Tutzendorf.

Einladung.

Zu gutem Flaschenbier und frischangesteck-
tem Waldschlößchen ladet ergebenst ein
Klemm auf dem Stollnhaus.

Einladung.

Sonntag den 12. August ladet zu neu-
backnem Kuchen und Kaffee, neuen Kartoffeln,
Schinken und Schweinebraten ergebenst ein
Rüter in Kleinwaltersdorf.

Einladung.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Ku-
chen, sowie zu frischangestecktem Wald- und
Feldschlößchen freundlichst ein
C. Braun in Kleinschirma.

Einladung.

Zum Abschießen in Begefahrt und wäh-
rend des Schießens zum Concert, gegeben vom
Dederaner Musikchor, Sonntag den 12. August
ladet ergebenst ein Gastwirth Schneider.

Einladung.

Morgen den 12. August Nachm. 2 Uhr
Sängerkränzchen
im Gasthof zu Berthelsdorf. Hierzu ladet
freundlichst ein
der Vorstand
des das. Gesangvereins.

Einladung.

Morgen Sonntag den 12. d. M. Nach-
mittag 4 Uhr
Concert
in der Eisenbahn-Restaurations im Münzbach-
thale, wobei ich Kuchen und Kaffee, verschie-
denen warmen und kalten Speisen, sowie mit
gutem Lager- und einfachem Bier bestens auf-
warten werde. Dazu ladet ergebenst ein
Louis Neumann.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 12. August ladet von Nachmit-
tag 4 Uhr an ergebenst ein
Morgenstern
im Gasthof zur Sonne.

Zum Jungferntanz

morgen Sonntag von 3 Uhr an ladet freund-
lichst ein
Storch in Löhnig.

Zum Vogelschießen

Sonntag den 12. August ladet alle Freunde
und Bekannte ergebenst ein
Seifert
auf dem Lehnstück zu Lichtenberg.

Zum Kränzchen

morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr im
Saale der verw. Frau Voigt in Löhnig
ladet ergebenst ein
Krüger, Tanzlehrer.

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester

Sonntag den 12. August Abends 1/8 Uhr.
Vogel.

Ouverture z. Op. „Faust“ v. Seyfried.
Ouverture z. Op. „D. Nachtlager v. Gra-
nada“ v. Kreutzer.
Ouverture z. Op. „Figaro's Hochzeit“ von
Mozart.

CONCERT

mit vollbesetztem Orchester

Sonntag den 12. August Nachmittags 3 Uhr.
Göpfert

Ouverture z. „Bergkönig“ v. Lindpaintner.
Ouverture z. Op. „Fidelio“ v. Beethoven.
Ouverture z. Op. „La gazza Ladra“ von
Rossini.

Versammlung

der Mitglieder des Bürgergesangvereins zu
Brand Sonntag den 12. August a. c. halb
1 Uhr im Gesangslocal zu einer Wanderung
nach Berthelsdorf.

Brand, 10. August 1860.

Der Vorstand.

Stadt-Theater in Freiberg.

Sonntag, den 12. August: **Sutmacher und
Strumpfwirker**, oder: **Die Ahnfrau in der
Scheune**. Posse in 5 Abtheilungen von C.
Hoppe.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Friedrich Feist, Director.

Dank,

herzlichen Dank sagen wir den edeln Menschen-
freunden, welche uns bei der am 26. August
v. J. im Münzner'schen Hammerwerke ent-
standenen Feuersbrunst, die unsere sämtliche
Habe verzehrte, so helfend zur Seite standen.
Namentlich herzlichen Dank zuvörderst Herrn
Gutsbesitzer Heimann und Herrn Mühlens-
figer Köhler zu Kleinvoigtsberg, welche mein
Zuchtvieh 3/4 Jahr lang in Pflege und War-
tung nahmen und uns, sowie auch Herr Guts-
besitzer Silbermann daselbst, durch Führen red-
lich unterstützten. Herzlichen Dank Herrn Ober-
steiger Milde und Herrn Wäschsteiger Küchen-
meister, Sie theilten willig Ihr Obdach mit
uns. Dank den Gemeinden zu Oberguna,
Groß- und Kleinvoigtsberg, Siebenlehn, Breiten-
bach, Hohentanne, Burkensdorf, Herrn Mühlens-
besitzer Köhler nebst dessen Frau Mutter zu
Reinsberg, Herrn Mühlensbesitzer Mende zu
Krummenhennersdorf, Herrn Mühlensbesitzer
Nichter zu Bieberstein, ingl. unseren lieben Verwandten
im Gebirge; Ihnen Allen, redliche Menschen-
freunde, rufen wir beim Eintritt in unsere neue
Wohnung aus Herzensgrunde unseren wärmsten
Dank zu, und bitten den Allgütigen, daß er
Sie und Ihre Häuser vor gleichem Unglücke
bewahren, in seinem Schutze erhalten und mit
stetem Wohlergehen segnen möge.

Buschmühle zu Oberguna, den 9. August
1860.

J. G. Palm,
nebst Frau und Familie.

Bierbrau- und Schankanzeige.

Vom 20. bis 25. August brauen:

- 1) Hr. Lindner, Fleischergasse. 87.
- 2) Hr. Geißler, Erbischestraße. 88.

Es schänkt Lagerbier:

Hr. Arnold, Erbischestraße.

Es schänken einfaches Bier:

- 1) Hr. Herrlichy, Theatergasse.
- 2) Hr. Mehner, Untermarkt.
- 3) Hr. Lohse, Fabrikgasse.
- 4) Hr. Kunze, Meißnergasse.
- 5) Hr. Keller, Kirchgasse.
- 6) Hr. Wegel, Buttermarkt.
- 7) Hr. Flugbeil, Schöneberggasse.
- 8) Hr. Cyrener, Nittergasse.
- 9) Hr. Erler, Kirchgasse.
- 10) Hr. Lindner, Fleischergasse.

Großmann, Syndicus.